

FRANTIŠEK HALAS

Weit aufgetan

*Erstdr. 1936
(Auszug)*



FRANTIŠEK HALAS

Geb. 1901 in Brünn, gest. 1949 in Prag

Der Sohn eines Textilarbeiters und Arbeiterfunktionärs besuchte in Brünn die Bürgerschule und arbeitete nach dem Abschluß einer Buchhändlerlehre (1916 bis 1919) in einer Brünner Buchhandlung. Mitte der zwanziger Jahre schloß er sich dem „Devětsil“ an und veröffentlichte in Prag, wo er seit 1926 als Verlagsredakteur arbeitete, seinen ersten, noch poetistischen Gedichtband. Bald entwickelte er eine markante eigene Poetik, die bis in die sechziger Jahre spätere Dichtergenerationen beeinflusste. Im Gegensatz zum Poetismus brachte Halas in seiner Lyrik ein tragisches Lebensgefühl zum Ausdruck, und beginnend bei „Kohout plaší smrt“ (Der Hahn verscheucht den Tod, 1930, deutsch: Der Hahn verscheucht die Finsternis, 1970) blieb der Tod ein zentrales Motiv seiner Dichtung. Mit Sammlungen wie „Tvář“ (Das Antlitz, 1931) oder „Staré ženy“ (Die alten Frauen, 1936) wurde er zum führenden Vertreter der sog. präexistentialistischen Lyrik. Daneben verlor Halas nie den Blick für aktuelle politische und soziale Probleme. So reagierte er in „Dokořán“ (Weit aufgetan, 1936) auf den spanischen Bürgerkrieg und auf die Ereignisse des Jahres 1934 in Wien und mit „Torzo naděje“ (Torso der Hoffnung, 1938) auf das Münchener Abkommen. Obwohl der Lyriker zeit seines Lebens auf seiten der Linken aktiv gewesen war und nach 1945 bedeutende öffentliche Funktionen ausgeübt hatte, wurde er nach 1948 von den stalinistischen Kulturdogmatikern mit Bann belegt.

WIEN 1934

Abermals ein paar Tage erlebt
mit Pulvergeruch aus der Ferne
abermals ein paar Tage den Traum gehabt
der Aufstand wäre endlich da

Abermals statt nutzloser Palaver
das Krachen der Karabiner
abermals nur Dutzende Witwen
abermals nur Händeringen

Abermals endloses Warten
und ein wenig Glauben mehr
abermals die Aufforderungen vernommen
die von diesen Galgen kommen

Abermals mischen sich Klagen und Schreie
tönen die Glocken der Körper der Toten
abermals nur Hunger und Not
Wer schweigt Der Feind